

Weiterbau auf bewährtem Fundament und kleine Korrekturen

von Wolfgang Hilpert

Es ist kein Geheimnis, dass sich etwa seit Mitte der 1970er Jahre innerhalb von Vorstand und Beirat des Baarvereins ein Spannungsfeld aufgebaut hatte, das eine gewisse Unruhe in den Verein brachte. Gespeist wurde es aus einer Mischung von Missverständnissen, Befürchtungen, Eitelkeiten und den gegensätzlichen Temperamenten ausgeprägter Persönlichkeiten. In dem überdies politisch allgemein aufgeladenen Klima der Siebziger Jahre war es fast unvermeidlich, dass bislang nicht gewohnte öffentliche Stellungnahmen des Vereinsvorstandes zu strittigen Fragen Irritationen bei Mitgliedern auslösten. Die Notwendigkeit zu raschem Handeln stand dabei in Konkurrenz zum Anspruch nach demokratischer Beteiligung der Basis. So entwickelten sich diffuse Befürchtungen, der Baarverein könnte politisiert und für irgendwelche Zwecke instrumentalisiert werden; das eine oder andere Vereinsmitglied sah gar die Identität des Baarvereins in Gefahr.



Wolfgang Hilpert begrüßt 1980 das 500. Mitglied Karl Münch

Nachdem Prof. Dr. Günther REICHELT 1978 den Vorsitz der naturgeschichtlichen Abteilung aufgegeben hatte, trat im Jahr darauf Frau Dr. Erna HUBER vom Vorsitz der geschichtlichen Abteilung zurück. Bei den notwendig gewordenen Nachwahlen wurden in der Generalversammlung 1979 OStR Wolfgang HILPERT zum Vorsitzenden der Abteilung Geschichte und der bereits seit 1978 kommissarisch amtierende Willi PAUL zum Vorsitzenden der Abteilung Naturgeschichte bestellt. Die neuen Vorsitzenden versuchten in der Folgezeit alles zu vermeiden, was zu neuen Spannungen hätte führen können. Tatsächlich war alsbald eine deutliche Beruhigung zu verspüren, die sich auch in erneuerten Mitgliedschaften und in einer enormen Beitrittswelle widerspiegelte. Der Höhepunkt wurde Ende 1982 mit 540 Mitgliedern erreicht.

Es soll aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass das neue Team einen wohlbestellten Acker vorfand. Es war wesentlich das Verdienst von G. REICHELT gewesen, dass der Baarverein in den Sechziger Jahren aus seiner Lethargie erwacht war, ebenso dass die Naturwissenschaften nach Jahrzehnten der Geschichtsdominanz wieder ihren angestammten Platz im Sinne der Gründerväter zurückerhielten und dass die organisatorischen Strukturen eine praxisgerechte Ausformung erfuhren. Auch das Grundmuster der Jahresprogramme mit Vorträgen, Halbtagesexkursionen, Jahresexkursion und „Kleinen Abenden“ konnte übernommen werden, ebenso die neue Gestaltung der Schriftenbände.

In der Folgezeit wurde sehr strikt darauf geachtet, dass sich nicht wieder – ob berechtigt oder nicht – der Eindruck einer Unausgewogenheit zwischen den Abteilungen einstellen würde. Dies ist wohl unstrittig gelungen. Nicht zu vermeiden war, dass der Vorsitzende der historischen Abteilung wegen der geographischen Nähe zum Vereinssitz weit mehr in die praktische Vereinsarbeit eingebunden war und viel häufiger die repräsentative Vertretung des Vereins zu übernehmen hatte als der in Vöhrenbach lebende naturwissenschaftliche Vorsitzende. Praktische Erfahrung und Gewohnheit brachten es mit sich, dass sich dies auch nach dem mehrfachen Wechsel im Vorsitz der Abteilung Naturgeschichte nicht änderte. Freilich geschah nichts ohne beständige enge Abstimmung mit dem jeweiligen Mitvorsitzenden. Bis 1984 war das der Geologe Willi PAUL, 1980 von Ministerpräsident Lothar Späth mit dem Titel „Professor“ ausgezeichnet, dann Dr. Hans-Leopold von SPERBER – beruflich bedingt allerdings nur bis 1985. Zur Überbrückung der „Sedisvakanz“ sprang bis zu den ordentlichen Neuwahlen 1987 noch einmal W. Paul ein. Die Generalversammlung 1987 wählte sodann OFD Dr. Karl KWASNITSCHKA zum Vorsitzenden der naturgeschichtlichen Sektion, auf den nach drei Amtsperioden 1996 OStR Wolfgang MARTIN folgte. Die historische Abteilung dagegen wurde von 1979 bis 1999 durchgehend von Wolfgang HILPERT betreut.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind die Jahresprogramme dieser Vereinsperiode in Teilen auch ein Spiegelbild der Interessen und Vorlieben der jeweiligen Vorsitzenden. Das trifft auf Vortragsthemen wie auf Exkursionen und „Kleine Abende“ gleichermaßen zu. So wurden in der historischen Abteilung nun verstärkt auch wirtschafts- und sozialgeschichtliche Themen einbezogen und auch zeitgeschichtliche Themen wie „Katholische Kirche und Nationalsozialismus in Südbaden“ aufgegriffen. Noch stärker war dies in der naturkundlichen Abteilung festzustellen, die in der Ära Paul eine deutliche geologische und geomorphologische Ausrichtung erfuhr und unter Dr. von Sperber und Dr. Kwasnitschka ein mehr forstliches Profil erhielt. Alles in allem war dies sicher nicht zum Nachteil des Vereinsansehens.

Das besondere Augenmerk galt den Exkursionen, die in ihrer bewährten Ausrichtung weitergeführt wurden. Da in diesen Jahren aber auch eine ganze Reihe von Museen und Samm-



1985: Dr. Erna Huber wird Ehrenmitglied. Der Vorstand gratuliert: Dr. H.L.v. Sperber (l.), H. Sattler, G. Goerlipp, W. Hilpert (r.)



1993: Geschäftsführender Vorstand. v.l.: G. Goerlipp (Geschäftsführer), H. Sattler (Schriftführer), W. Hilpert (Vors. Abt. Geschichte), Dr. K. Kwasnitschka (Vors. Abt. Naturgeschichte), K. Münch (Rechner)

lungen entstanden, hielt es die Vereinsführung für angebracht, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, diese Institutionen nach und nach kennenzulernen und sie damit zugleich zu unterstützen. Zu den Exkursions-Besonderheiten zählen auch die von W. Paul geführte zweitägige Geologie-Exkursion ins Nördlinger Ries (1981) sowie die Ganztagesfahrt nach Saverne 1985 zur „Association des amis du musée de Saverne“, die im Jahr zuvor Donaueschingen besucht hatte.



Prof. Willi Paul

Die Jahresexkursionen führten in alle Himmelsrichtungen und steuerten insbesondere solche Gegenden an, die noch nie auf dem Programm gestanden hatten. Das betraf zum Beispiel die ehemalige Grafschaft Hohenberg, das hohenzollerische Gebiet und das Wiesental in seiner ganzen Längserstreckung.

Zu den eisernen Prinzipien jeder Jahresexkursion zählten die Austariertheit zwischen historischen und naturwissenschaftlichen Themenkreisen und das persönliche Auftreten jedes der beiden Vorsitzenden mit eigenen Exkursionsbeiträgen.

Das Interesse an diesen Veranstaltungen war in den Achtziger Jahren so groß, daß der Verein an die Grenzen seiner Möglichkeiten stieß. In der Regel waren zwei Busse völlig ausgebucht und weitere Interessenten folgten mit dem PKW. Das führte erstens dazu, dass Groß-

städte wie Basel, Freiburg und Straßburg trotz vielfachen Wunsches nicht in das Programm einbezogen werden konnten, zweitens dass eine Lautsprecheranlage beschafft werden mußte – im freien Gelände akustisch von Vorteil, in besiedelten Räumen manchmal ein Störfaktor und in der Handhabung etwas umständlich.

Als einer der Exkursions-Höhepunkte darf zweifellos die fünftägige Weitra-Fahrt im Mai 1994 angesehen werden. Hauptziel war dort der Besuch der Niederösterreichischen Landesausstellung zum Thema „Die Fürstenberger – 800 Jahre Herrschaft und Kultur in Mitteleuropa“ – aus heutiger Sicht wohl das letzte Glanzlicht des fürstenbergischen Kulturengagements. Auf Grund der an anderer Stelle geschilderten traditionell engen Verbindungen zwischen Verein und fürstlichen Instituten war der Baarverein gebeten worden, mit eigenen Archivalien zur Ausstellung beizutragen sowie einen Beitrag zur Vereinsgeschichte für den Begleitband zu liefern. Das große Echo, das die Ausstellung erfuhr, strahlte somit auch auf den „Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar“ aus.

Der Besuch der Ausstellung, dem ein sehr freundlicher Empfang durch den Schlossherrn, Johannes Prinz zu Fürstenberg, und durch den wissenschaftlichen Leiter, Dr. Erwein Eltz, vorausging, war jedoch nur eine Facette der Studienreise. Dank frühzeitiger Planung und vorzüglicher Organisation vor Ort lernten die über 50 Teilnehmer die Stadt Weitra selbst wie auch die nähere Umgebung unter naturkundlichen, wirtschaftlichen und geschichtlichen Aspekten genauer kennen. Weitere „Highlights“ waren der Besuch von Prag, die Fahrt durch ehemals fürstenbergische Ländereien mit Burg Pürglitz und den Schlössern Lana und Grund, wobei die kompetenten Führungen überwiegend in der Hand des Leiters der Schlossbibliotheken des Tschechischen Nationalmuseums, Dr. Petr MAŠEK, lagen.

Bereits anderthalb Dezennien vor Weitra hatte sich der Baarverein im Rahmen der 175-Jahr-Feier (1980) in einer Ausstellung im Karlsbau einer größeren Öffentlichkeit präsentiert. Im Zuge der Umgestaltung eines Teiles der fürstlichen Sammlungen konnten dort erstmals größere Teile der Vereinsarchivalien gezeigt werden. Die Sonderausstellung lockte innerhalb von zwei Wochen immerhin 2000 Besucher an.

Auch in den folgenden Jahren wurde der Verein immer wieder zur Mitwirkung an besonderen Veranstaltungen gebeten, zuerst bei den Tübinger Universitätstagen im Jahre 1984. Der Baarverein war für die Universität Tübingen einer der wichtigsten Ansprechpartner und stellte auch den Großteil des interessierten Publikums. Erinnert sei unter anderem an die Vorträge des Troja-Ausgräbers G. Korfmann und des früh verstorbenen Historikers V. Press sowie an die geologische Exkursion zum Titisee und in die Wutachschlucht. In deutlich kleinerem Rahmen verlief der Freiburger Universitätstag 1992, bei dem der Freiburger Mediävist Th. Zotz wichtige Aspekte der Territorial- und Adelsgeschichte des deutschen Südwestens in der Stauferzeit darstellte.

Die Villinger Ausstellung „Freiheit, Bildung, Wohlstand für alle! – Die Revolution 1848/49 in der Baar“, an der der Verfasser in erheblichem Maße beteiligt war, berührte den Verein nur am Rande. Nur wenige Stücke aus dem Vereinsarchiv wurden hierfür benötigt, doch wäre ohne die Vorstudien im Rahmen des Baarvereins ein qualifizierter Beitrag kaum möglich gewesen.

Schließlich richtete unter der Federführung von G. Reichelt das Alemannische Institut in Freiburg zusammen mit dem Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar 1997 ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Die Baar als vor- und frühgeschichtlicher Siedlungsraum und ihre heutigen Entwicklungsprobleme“ aus. Der Verfasser des vorliegenden Abschnittes hatte die Ehre, das Auftakt-Referat zur Geschichte der Erforschung der Baar bzw. zur Vereinsgeschichte zu halten. Der wissenschaftliche Ertrag der mehrtägigen Donaueschinger Veranstaltung hat in einem stattlichen Band seinen Niederschlag gefunden.¹⁾

SCHWARZWALD / BAAR

MONTAG, 29. SEPTEMBER 1997

Baar – ein interessantes Forschungsgebiet

Mehrere hundert Zuhörer verfolgten die Vortragsreihe über die Baar

Donaueschingen (kew) Daß sich Heimatgeschichte mit ausgesprochen aktuellen Fragen beschäftigen kann, zeigte die öffentliche Tagung, die der Baarverein zusammen mit dem Alemannischen Institut am Wochenende im Foyer der Donauhalle ausrichtete. Organisator Günther Reichelt zog gestern nach der Abschlusdiskussion eine positive Bilanz. Seine „persönlichen Erwartungen hinsichtlich der Frequentierung“ sah der Natur-Professor weit übertroffen. (Über die Exkursion vom Samstag und die Vorträge vom Sonntag berichten wir noch ausführlich.)

Mehrere hundert Zuhörer zeichnete die Tagung an den drei Ver-

anstaltungstagen. Bei einzelnen Vorträgen versammelten sich bis zu 150 Interessierte im Foyer der Donauhalle. „Die Tagung verblieb nicht im Elfenbeinturm der Wissenschaftler“, freute sich Professor Reichelt darüber, daß viele Donaueschinger Bürger die Chance nutzten und sich über den neuesten Forschungsstand zur Baarer Naturgeschichte informierten.

Der Vorsitzende des Baarvereins, Wolfgang Hilpert, lobte die Vielseitigkeit und hohe Qualität der Vorträge, die auch Ausblicke in die Zukunft nicht scheuten. Wolf-Dieter Sick vom Alemannischen Institut strich den anregenden, bisweilen auch kontroversen Verlauf der Diskussionen heraus,

die sich an die Referate anschlossen.

Unterschiedliche Auffassungen gab es vor allem bei einer Abwägung zwischen den Erfordernissen des Industriestandortes Baar und dem Erhalt der einzigartigen Natur. Hier war es einmal mehr Professor Reichelt selbst, der der Tagung mit einem beeindruckenden Referat über „Eingriffe in die Landschaft und ihre Folgen“ den Stempel aufdrückte. Die Baar biete durch ihre besonderen natürlichen Begebenheiten einen ausgesprochenen Artenreichtum. Dieser werde durch Straßen- und Städtebau gefährdet. „Was ist uns die Landschaft wert?“ brachte er das Problem auf einen Nenner.



1995: Drei "Altgediente" im Gespräch: Prof. K.S. Bader (r.) als neuer Ehrenbürger von Geisingen, G. Goerlipp (l.) und G. Reichelt (M.)



1999: Der Vorsitzende der Abt. Naturgeschichte, W. Martin und G. Goerlipp, langjähriger Geschäftsführer, werden von W. Hilpert verabschiedet

Der geschichtliche Abriß über die zwanzig Jahre bis 1999 wäre unvollständig, wenn nicht auf die Frage nach dem Selbstverständnis und der Eigenständigkeit des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar eingegangen würde. Etwa in der Zeit um das Vereinsjubiläum 1980, d. h. nur wenige Jahre nach der Welle der Gemeinde- und Kreisreformen und in der Zeit der großen Regional- und Strukturplanungen mit ihren Entwicklungsachsen und ihrem System von Ober-, Mittel-, Unter- und Kleinzentren ertönten verlockende Sirenen- gesänge vom neugekürten Oberzentrum Villingen-Schwenningen. Der damalige Leiter des Stadtarchivs Villingen machte allen Ernstes den Vorschlag, doch jetzt, nachdem Villingen-Schwenningen Oberzentrum sei, den Sitz des Baarvereins als einer regionalen Vereinigung dorthin zu verlegen. Das Ansinnen wurde mit Hinweis auf Tradition und Selbstverständnis des Baarvereins zurückgewiesen; die Angelegenheit war damit erledigt.

Jedoch entwickelte sich aus dieser Erfahrung eine gesteigerte Sensibilität gegenüber Angeboten aller Art. Das betraf zunächst die Redaktion der Schriftenbände, die nach 1980 vakant war. Ein fachlich zweifellos kompetentes Angebot aus dem Umkreis der fürstlichen Institute nahm der damalige Vorsitzende der Abteilung Geschichte in Absprache mit dem Mitvorsitzenden nicht an, weil er zunächst einmal selbst einen genauen Einblick in diese ihm völlig unbekannt Materie gewinnen wollte. Hätte er gewußt, welcher Arbeitsaufwand auf ihn zukommen würde, wäre die Entscheidung vielleicht anders ausgefallen. Wie sich später jedoch über eine glaubwürdige Information von dritter Seite herausstellte, bestanden Pläne, die Selbständigkeit der Schriftenreihe aufzugeben und sie einer nicht näher definierten größeren Reihe zuzuführen. – Was in der mittleren Periode unter Fickler ein Existenzproblem hätte werden können, wenn nicht durch die Revolution das vorzeitige Aus gekommen wäre, hätte bei einer Umsetzung dieses gedanklichen Ansatzes möglicherweise auch im ausgehenden 20. Jahrhundert das Selbstverständnis des Baarvereins bis ins Mark getroffen. In der Güterabwägung zwischen vermutlich professioneller Erledigung und Beibehaltung der vollen Kontrolle über alle Zweige der Vereinsaktivitäten siegte der letztere Aspekt – freilich um den Preis schleppenden Erscheinens der Bände, was wiederum verständlichen Ärger bei manchen Autoren und etlichen Mitgliedern auslöste. Der Verfasser hatte eigentlich nur die Wahl zwischen Skylla und Charybdis... G. Reichelts Bereitschaft, ab 1995 erneut die Schriftleitung zu übernehmen, wurde daher begrüßt und löste das Problem elegant.

Anmerkungen:

- 1) ALEMANNISCHES INSTITUT Freiburg/Breisgau (Hg.): Alemannisches Jahrbuch 1997/98. 1999. Konkordia Verlag Bühl/Baden.